

Freien Interkulturellen Waldorfschule

Waldorfpädagogik geht auch interkulturell: Angstfreies Lernen bietet viele Entfaltungsmöglichkeiten.

Zahlreiche Besucher strömten am 23. Januar in die Freie Interkulturelle Waldorfschule (FIW) zum Tag der offenen Schule: die einen, um herauszukriegen, ob die Schule etwas für ihr Kind ist, die anderen, um zu sehen, wie der Unterricht für ihre Kinder aussieht. Besucht werden konnte etwa der waldorfpädagogische Hauptunterricht in der 5. oder 1. Klasse, Englischunterricht in der 2. Klasse, Musik und Eurythmie in verschiedenen Klassenstufen, physikalische Versuche mit Optik und Magnetismus, demonstriert durch ein Schülerteam.

Solche Einblicke in den Unterricht haben sich in den vergangenen Jahren bewährt, regen die Eltern zu Fragen an und machen den Schülern Spaß. Zusätzlich bietet die Interkulturelle Waldorfschule einzigartige Unterrichtsergänzungen mit Hinblick auf die kulturellen Hintergründe der Schüler an, deren Potenzial ins Konzept einbezogen wird: jüdischen Kulturunterricht, polnische Begegnungssprache (Lieder, Festbräuche) oder Deutsch als Vertiefungssprache. Bei letzterem wird spielerisch der Umgang mit grammatikalischen Klippen des Deutschen eingeübt. Alle Lerninhalte werden vorzugsweise von ihrer erfahrbaren, anwendbaren Seite vermittelt, das

konnten die Unterrichtsdemonstrationen zeigen. Oberstufenschülerinnen und -schüler stellten Erarbeitetes aus und zeigten damit, wie individuell und selbstständig sie schulische Aufgaben gelöst haben. Die Entwicklung junger Menschen wird im didaktischen Gesamtkonzept berücksichtigt, einzelne Fächer sind aufeinander abgestimmt. In der sechsten Klasse wird etwa das Farbspektrum physikalisch wie künstlerisch thematisiert.

„Schülerlotsen“ nahmen sich der Neuankommlinge an und führten sie zu Klassenzimmern oder Lehrerinnen und Lehrern, die ihre Fragen beantworteten. Für die weiterführende Neugier standen Broschüren bereit; regelmäßig starteten Schulführungen. Die Gelegenheit, sich bei Gesprächen mit Köstlichkeiten aus vielen Kulturen (dank der Schülerfirma 7. Klasse) zu stärken, nutzen viele Familien in der neu gestalteten Mensa oder im Orientalischen Café (8. Klasse). Besucher zeigten sich angetan von der höflichen, kontaktfreudigen Betreuung durch die Schülerinnen und Schüler, die sich um ihre Fragen kümmerten. Mancher blieb länger als geplant, um noch Unterrichtsdemonstrationen mitzunehmen oder ließ sich vom unwiderstehlichen Charme eines Schü-



Bildung heißt an der FIW nicht, einen leeren Eimer füllen, sondern das Potenzial jeden Schülers zur Entfaltung zu bringen./ Eindrücke vom Tag der offenen Schule. Foto: Regina Urbach, FIW

lerverkäufers zum Kauf einer Bienewachskerze oder eines Filzwichtels vom Kreativkreis hinreißten. Handarbeits- und Werkräume standen Neugierigen mit ihren Fragen offen. Sogar zum Lernen ist es ja nie zu spät - das Stricken konnte man sich von kundiger Schülerhand zeigen lassen. Andere hatten Fragen zur Eurythmie oder zur Waldorflehrerausbildung. Insgesamt ein wichtiger Tag zum Kennenlernen und Informationsaustausch, der am Informationsabend (26. Januar) sowie zur Schulführung am 10. Mai hoffent-

lich einige anmeldungsinteressierten in die Schule geführt hat.

An der Freien Interkulturellen Waldorfschule werden derzeit 286 Schüler aus 38 Nationen von der 1. bis 12. Klasse unterrichtet. Die 40 qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer sind nach den Prinzipien der Waldorfpädagogik ausgebildet und haben selbst unterschiedliche kulturelle Hintergründe. Die Schüler-Lehrer-Relation liegt bei 10:1 (Landesdurchschnitt 13:9).